



**SPD- Gemeinderatsfraktion Markgröningen / Unterriexingen**

**Generationengerechtigkeit.**

**Zukunft gestalten.**

Haushaltsrede 2018 der SPD-Fraktion im Markgröninger Gemeinderat

(es gilt das gesprochene Wort)

Pedro Torres Fernandes – Fraktionsvorsitzender

23.01.2018

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Kürner,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,  
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Am 2. August 2017 konnte man folgende Nachricht aus der Presse entnehmen: (Zitat aus GEO)

*„Heute haben wir unsere natürlichen Ressourcen für das Jahr 2017 aufgebraucht und leben auf Pump von Mutter Erde – sechs Tage früher als im Vorjahr. Das bedeutet, dass die Menschheit vom 1. Januar bis zum 2. August 2017 so viel von den natürlichen Beständen der Erde erschöpft hat, wie der Planet im ganzen Jahr generieren kann. Die Forschungsorganisation „Global Footprint Network“ berechnet seit über zehn Jahren den ökologischen Fußabdruck von über 150 Ländern und zieht eine erschreckende Bilanz: Jedes Jahr rückt der Welterschöpfungstag, auch Earth Overshoot Day genannt, weiter nach vorne. Rein rechnerisch hatte Deutschland seine verfügbaren Ressourcen in diesem Jahr bereits am 24. April aufgebraucht. Wenn alle Menschen auf dem Planeten so verschwenderisch leben würden wie in Deutschland, bräuchten wir eigentlich gleich drei Erden.“ (Zitatende)*

Meine Damen und Herren, ich weiß nicht wie es Ihnen geht, wenn Sie solche Nachrichten lesen. Wir stellen uns die Fragen: Ist es richtig, dass wir weiterhin auf Wohlstand und Wachstum setzen ohne dabei Acht zu geben, ob unsere Erde dies auch verkraftet? Ist es angesichts des Klimawandels richtig, auf Flächenverbrauch zu setzen, Fläche zur landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zu reduzieren und weiter neue Straßen für emissionsträchtige Fahrzeuge zu bauen? Fragen, die nicht nur uns beschäftigen, sondern die komplette Weltgemeinschaft.

Und was können wir in Markgröningen zur Verbesserung beisteuern?

Vor einem Jahr habe ich folgende Textpassage aus einem Lied der Ärzte hier an dieser Stelle vorgetragen: „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist, es wär nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.“

Meine Damen und Herren, aus unserer Sicht hat dieses Zitat weiterhin Bestand.

Die SPD-Fraktion wünscht sich, dass Markgröningen beim Thema Klima- und Umweltschutz, biologische Vielfalt und verantwortungsvolles Handeln hinsichtlich unserer Ressourcen eine Vorbildrolle im Kreis einnimmt. Das Insektensterben bereitet uns große Sorgen. Daher hat das Gremium auf Antrag der SPD die biologische Vielfalt zu stärken mehrheitlich unterstützt. Denn die biologische Vielfalt bildet die existenzielle Grundlage des menschlichen Lebens. Tiere, Pflanzen, Pilze oder Mikroorganismen sorgen für sauberes Wasser, frische Luft, ein angenehmes Klima und fruchtbaren Boden für gesunde Nahrungsmittel. Und das wollen wir für Markgröningen und für Unterriexingen erreichen.

Aber dabei darf es nicht bleiben. Bereits im vergangenen Haushalt haben wir Gelder beantragt, damit in der Stadt Maßnahmen hinsichtlich der Sauberkeit umgesetzt werden. Von Seiten der Verwaltung wurde bis heute kein Konzept vorgelegt. „Sauberkeit auf Markgröninger Gemarkung“ ist der erste Schritt. Wir wünschen uns außerdem, dass das Konzept um die Themen „Schutz von Ressourcen“ und „Vermeidung von Lebensmittelverschwendung“ erweitert wird. Ähnliche Kampagnen haben bereits andere Städte wie beispielsweise Köln und Trier realisiert. Dieses Interesse ist gesellschaftlich und fängt lokal, im Kleinen an, da es etwas mit Bewusstseinsveränderung zu tun hat. Aus unserer Sicht bietet sich die Möglichkeit an, Landwirte, örtliche Händler, ehrenamtliche Interessierte und die Stadtverwaltung an einen Tisch zu bringen, um ein Konzept zu erarbeiten und umzusetzen. Bitte bedenken Sie: Es geht um unsere Stadt, um unseren Lebensraum und somit auch um den unserer künftigen Generationen.

Und da stehen wir momentan auch in einem großen Zwiespalt was die Entwicklung des Ziegeleigeländes angeht. Die Innenentwicklung ziehen wir der Außenentwicklung vor, denn wir wollen unseren landwirtschaftlichen und den von der Natur geschützten Raum nicht minimieren, wenn es nicht unbedingt sein muss. Es ist ziemlich paradox, dass im Stadtgebiet ca. 6 ha Fläche bebaut werden könnten, dies aber aus verschiedenen Gründen, bspw. weil Eigentümer diese Fläche für ihre Enkel vorhalten wollen, nicht tun und dadurch die Stadt durch die hohe Nachfrage nach Wohnraum gezwungen wird, das Ziegeleigelände mit einem großen Anteil Außenfläche zu erschließen. Wohnraum ist rar, Wohnraum ist teuer – das wissen wir. Aber: Unsere Ressourcen sind ebenfalls rar und werden immer teurer. Und da sind wir auch in einem Zwiespalt gefangen. Deshalb: Die SPD positioniert sich hier klar: Ja zum Ausbau des Ziegeleigeländes, aber nur mit folgenden Einschränkungen:

1. Je 10% der Wohneinheiten müssen in gleicher Anzahl erstens mit sozialgebunden Mieten und zweitens als Eigentum bezahlbar erstellt werden.
2. Das Gebiet darf nicht ausgemastet werden – eine Wohnsiedlung, wie sie an der Umgehungsstraße in Sachsenheim zu sehen ist, will die SPD nicht.
3. Bevor der erste Stein für die Wohneinheiten gesetzt wird, muss ein Kindergarten stehen.

Nur durch die Erfüllung dieser Punkte wird die SPD der Bebauung des Ziegeleigeländes zustimmen.

Aber dafür rücken andere Vorhaben, die auch zum Flächenverbrauch im Stadtgebiet führen in weite Ferne. Wir können nicht immer wachsen und wachsen und unsere Flächen hierfür hergeben.

Schließlich sind wir dafür verkehrlich nicht gerüstet. Seit einigen Monaten ist die Bahnhofstraße wegen der Sanierung gesperrt. Durch diese Sperrung kollabiert fast ganz Markgröningen. Kann es wirklich sein, dass durch die Sperrung einer einzigen Straße dieses Verkehrschaos ausgelöst wird? Ja, tut es. Daher müssen wir unbedingt Alternativen suchen bzw. auch neue Verkehrslösungen anbieten. Es ist fast unumgänglich, dass das Esslinger Tor und der Kreuzungsbereich Münchinger Straße,

Möglinger Straße und Schwieberdinger Straße mit einem Doppelkreisel entlastet wird. Der Verkehrsfluss dort wird künftig nicht weniger, sondern mehr werden. Denn wenn die innerstädtischen Baulücken geschlossen werden sollen, entsteht dort eine Achse, die jetzt schon verkehrlich ganz besonders belastet ist.

Es liegt nun an uns, wie wir mit zunehmenden Verkehr umgehen. Mehr Verkehr bedeutet mehr Lärm und mehr Stickoxidbelastung unserer Luft. Hinnehmen dürfen wir diese Entwicklung nicht, sondern müssen Maßnahmen ergreifen, Lärm und CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu minimieren.

Unabdingbar ist hier die Reaktivierung der Bahnlinie. Man glaubt es kaum, bei dem Thema kommt Bewegung auf. Im vergangenen Jahr haben wir Sie, Herr Bürgermeister Kürner, gebeten, Gespräche zur Reaktivierung der Bahn zu führen und sich erstmal von der vom Landkreis befürwortete Variante der Hochflurbahn zu verabschieden – vor allem mit dem Ziel, dass hier eine zeitnahe Lösung realisiert wird. Die Stadt Ludwigsburg hatte hier die gleichen Gedanken. Daher sind wir nun berechtigter Hoffnung, dass Markgröningen endlich an die Schiene angebunden wird und dass Markgröningen die Städte Ludwigsburg und Stuttgart schnell und umweltschonend erreichen kann.

Diese Gelegenheit möchten wir nutzen, dem BUND Markgröningen ein großes Lob für sein Engagement zu diesem Thema auszusprechen und gleichzeitig Werbung dafür zu machen. Wer Ende Februar Zeit hat, der kann mit vielen weiteren Mitstreitern dabei behilflich sein, die Schienenstrecke auf der Markgröninger Gemarkung von Gestrüpp frei zu schneiden. Jede helfende Hand ist willkommen. Dem BUND, allen voran Herrn Peter Fendrich, gilt unser Dank.

Aber auch weitere Maßnahmen zur Senkung des Lärms und des gesundheitsgefährdenden Stickoxids sind zu treffen. So versprechen wir uns, dass wir durch die Erarbeitung und strikte Umsetzung eines Radwegekonzepts mehr Personen dazu bewegen können, zumindest innerstädtisch auf das Fahrrad umzusteigen.

Des Weiteren müssen wir uns auch gemeinsam Gedanken machen, wie wir in Markgröningen mit dem Thema E-Mobilität umgehen. Aus unserer Sicht können wir durch die Schaffung einer Infrastruktur von Ladesäulen einen Anreiz dafür schaffen, dass immer mehr Bürgerinnen und Bürgern auf Elektrofahrzeuge umsteigen. Auch im Hinblick auf den Zubringer zum Bahnhof ist hier ein Car2go-Geschäft und E-Bikes zum Ausleihen eine ökologisch und finanziell nachhaltige Lösung zur Bewältigung der Verkehrs-, Lärm- und Luftverschmutzungsprobleme.

Nun aber zum Haushalt 2018. Es ist schon eine paradoxe Situation, dass wir in Deutschland von Rekordsteuereinnahmen sprechen, aber es in der Stadt nicht schaffen, von diesen Einnahmen Rücklagen für schlechtere Zeiten zu bilden. Immer neue Aufgaben, die die Bundes- und Landespolitik den Kommunen aufbürden, zwingen uns hier in Markgröningen auf jeden einzelnen Cent zu achten. Die SPD-Fraktion kann an dieser Stelle - wie auch in den letzten Jahren – nur an die Verantwortlichen der

Bundes- und Landespolitik appellieren, dass die Kommunen nur dann Aufgaben wahrnehmen können, wenn sie auch finanziell spürbar entschädigt werden. Herr Bürgermeister Kürner, Sie haben in Ihrer Rede richtigerweise festgestellt, dass die Stellen, die großzügig Standards beim Bau öffentlicher Gebäude setzen, sich auch an den Kosten beteiligen müssen. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf Projekte investiven Charakters, sondern auch bei den zunehmenden Betriebskosten, die sich bei uns durch Änderungen, wie beispielsweise in der Versammlungsstätten-Verordnung, ergeben. Es liegt an der neuen Regierung, inwieweit sie den Kommunen finanziell entgegen kommt. Der Kreis tut dies schon durch die Senkung der Kreisumlage – unser Dank gilt hier vor allem den Kreisräten, die sich für die finanzielle Entlastung der Kommunen einsetzen.

Ein großer Posten in unserem Haushalt sind die Personalkosten. Die Steigerung der Personalkosten - vor allem im Bildungs- und Betreuungsbereich - halten wir inhaltlich für gerechtfertigt. Wir stehen dazu, dass wir unseren Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung anbieten. Unsere Kindergärten sind keine „Auffangbecken“ für Kinder, die während der Arbeitszeit der Eltern versorgt werden sollen, sondern wir legen Wert auf eine Betreuung mit pädagogischem Konzept. Die Personen, die heute bereits Kinder in unseren Einrichtungen haben, wissen, dass wir diese Konzepte auch umsetzen. Frühkindliche sprachliche Bildung und musische Früherziehung sind an dieser Stelle nur zwei Beispiele. Qualität hat aber auch seinen Preis! Der Kostendeckungsgrad für die Betreuung unserer Kinder liegt bei ca. 16/17 %. Im vergangenen Jahr haben wir den ersten Schritt gemacht, die Gebührenordnung gerechter, da am realen Einkommen orientiert, zu gestalten. Wir wissen aber auch, dass wir hier noch weitere Überlegungen anstellen müssen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass niedrige und mittlere Einkommen entlastet werden, beispielsweise durch eine Abstufung der prozentualen Anhebungen und der Anpassung der Einkommensstufen. Höhere Einkommen sollen sich solidarischer am Gesamtgefüge Betreuung beteiligen. Solidarität ist uns wichtig und für den gesellschaftlichen Frieden auch unabdingbar. Aber an dieser Stelle möchten wir auch erwähnen, dass unser langfristiges Ziel die gebührenfreie Kindergartenbetreuung ist. Alleine werden wir das nicht schaffen. Dazu benötigen wir Bundes- und Landesmittel.

Im Betreuungsbereich haben wir daher in den Haushaltsberatungen keine Einsparungen beantragt. Im Gegenteil: Mit dem Bau des letzten Bauabschnitts in der Sudetenstraße legen wir den Grundstein für eine ganztägige Kinderbetreuung im Kindergarten und schaffen auch Räumlichkeiten für die Grundschule, in denen eine qualitativere Ganztagesbetreuung angeboten werden kann. Die uns vorliegende Kostenschätzung in Höhe von 2,5 Millionen Euro stellt für uns eine große Herausforderung dar. Überlegungen, in welchen Teilen Geld eingespart werden kann, begrüßen wir. Aber für uns sind zwei Punkte wichtig: Der Bau muss im Passivhausstandard erfolgen, damit wir auch nachhaltig Energie und somit auch Kosten in der Zukunft sparen. Diese baulichen Anforderungen müssen auch künftig für

städtische Bauten gelten. Des Weiteren muss das Gebäude den Mindestanforderungen des Kindergartens und der Grundschule entsprechen.

In Unterriexingen steht uns auch eine weitere größere Investition bevor: Der Neubau des Kindergartens Nonnenpfad neben der Grundschule. Auch hier ist uns wichtig, dass alle beteiligten Interessensvertreter wie Schulleitung, Kindergartenleitung und Elternvertreter von Beginn an in die Planung der Architektur der Gebäude miteinbezogen werden. In einem weiteren Schritt müssen auch die Anwohner des neu entstehenden Bildungscampus durch ein Beteiligungsverfahren eingebunden werden. Nichts kostet mehr Geld und Zeit, als wenn sich Bedenkenträger bei Vorliegen eines entscheidungsreifen Plans melden und es dann zu Nachbesserungen kommt. Das möchten wir uns und der Stadtkasse gerne ersparen.

Und wenn wir schon beim Thema Beteiligung sind. Die SPD-Fraktion wird sich unermüdlich dafür einsetzen, Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in Diskussionsprozesse in kommunalpolitischen Themen miteinzubeziehen. Der Wunsch ist da und wir wären schlecht beraten, wenn wir kompetente Beiträge und Meinungen in unserem Meinungsbildungsprozess vernachlässigen würden. Frühzeitige Beteiligung hilft diesem Gremium, Beschlüsse zu fassen und diese gegenüber der Bürgerschaft zu kommunizieren. Bereits im 6. Jahrhundert vor Christus erkannte der chinesische Philosoph Lǎotse die Vorteile der Bürgerbeteiligung. (Zitat) „Sag es mir – und ich werde es vergessen. Zeige es mir – und ich werde mich daran erinnern. Beteilige mich – und ich werde es verstehen.“

In den Haushaltsberatungen hat die Stadtverwaltung neben der Stellen für Betreuung auch weitere Stellen für die Kernverwaltung beantragt, die wir nicht vollumfänglich unterstützt haben. Hier reden wir vor allem von einer Architektenstelle. Die SPD hat hier eine Streichung der Erhöhung beantragt, in dem Wissen, dass entweder die Arbeitsbelastung in dem Fachbereich Bauen und Planen steigt, oder Aufgaben geschoben werden müssen. Letzteres befürworten wir. Als SPD diese Entscheidung zu treffen war sicher nicht leicht, aber unser Fokus liegt darauf, dass sich auch die Personalkosten im Haushalt nachhaltig sinnvoll entwickeln müssen.

Herr Schmelzer, nicht nur in Ihrer Rede zur Haushaltseinbringung sondern auch bei der Debatte zu den Haushaltsanträgen haben Sie dem Gremium vorgeworfen, keine wichtigen Entscheidungen getroffen zu haben, um das strukturelle Defizit zu minimieren, weil sie weh tun. Sie werfen uns vor, dass wir über Punkte diskutieren, aber der Wille zur Veränderung nicht vorhanden ist. Als SPD müssen wir Ihnen widersprechen.

Von Seiten der Verwaltung wurden uns bisher folgende Entscheidungen auf den Tisch gelegt, die das strukturelle Defizit minimieren könnten: Steuererhöhungen, Gebührenerhöhungen im Betreuungsbereich und die Minimierung des Abmangels beim Schäferlauf. Mehr aber auch nicht.

Bereits im vergangenen Jahr haben Sie, Herr Schmelzer, uns eine Grundsteuererhöhung vorgeschlagen, um das strukturelle Defizit zu senken. Da haben wir als einzige Fraktion noch zugestimmt, weil wir Ihre Argumente nachvollziehen konnten. Aber wenn wir uns nun das Ergebnis 2016 und die vorläufige Jahresrechnung 2017 anschauen, dann muss ich Ihnen sagen, dass unser Abstimmverhalten ein Fehler war. Denn anders als vorausgeschaut waren die Ergebnisse stets positiv.

Neben der Einnahmenseite müssen wir auch an die Kostenseite ran, um das Ziel, einen gesunden städtischen Haushalt aufzustellen, zu erreichen. Da darf es keine Tabus geben.

Wir müssen Entscheidungen treffen, die ein strukturelles Defizit verhindern. Aber da warten wir seit einem Jahr auf Unterlagen, vor allem was den Betriebshof und die Musikschule angehen. Und es ist auch nicht so, dass wir nicht nachfragen. Es gibt kaum eine VA-Sitzung, in der das Gremium die Verwaltung nicht daran erinnert. Wenn Sie nun behaupten, dass die Verwaltung auf Grund der Arbeitsbelastung nicht dazu kommt die Unterlagen zusammenzustellen, dann ist das für uns zwar in Ordnung, aber auf Dauer nicht nachvollziehbar. - Aber dann dürfen Sie, Herr Schmelzer, uns nicht vorwerfen, dass wir unangenehme Entscheidungen scheuen. Das ist nicht wahr.

Denn das Gegenteil ist der Fall. Wir haben zu diesem Haushalt bereits aus dem Gremium heraus unangenehme Entscheidungen getroffen:

- Es wird weniger Personal eingestellt als von Ihnen vorgeschlagen,
- wir deckeln die Ausgaben in der Stadtbücherei (wenn auch nur minimal),
- wir erhöhen Gebühren in der Stadtbücherei und
- wir haben die Kindergartengebühren in gewissen Einkommensbereichen spürbar erhöht.

Sie sehen, alle Bereiche müssen ihren Beitrag zur Kostenminimierung leisten, je nach Bereich und sozialer Leistungskraft. Das verstehen wir unter „strukturell“.

Im Arbeitskreis Schäferlauf beschäftigen wir uns mit UNSEREM Fest. Es ist natürlich klar, dass die Höhe des Abmangels eine Summe erreicht hat, die nicht weiter vertretbar ist. Aber: es ist unser Fest und kaputtsparen werden wir es nicht. Sondern mit Augenmaß müssen wir den Schäferlauf attraktiver gestalten und an die veränderten Gegebenheiten der heutigen Zeit anpassen, um die Einnahmesituation zu verbessern und gleichzeitig die Kosten in den Griff zu bekommen – das sind unsere Ziele und dazu stehen wir. Der Arbeitskreis arbeitet intensiv daran. Der Schäferlauf ist und bleibt unsere Identifikation.

Daher wiederhole ich mich gerne: Der Vorwurf, dass dieses Gremium nur redet, aber nichts beschließt, ist schlichtweg haltlos.

Aber bei den bereits angesprochenen Diskussionspunkten darf es nicht bleiben. Wir müssen uns überlegen, wie wir unsere Pflichtaufgaben ökonomisch nachhaltig bewältigen und welche freiwilligen Aufgaben wir künftig wahrnehmen und umsetzen wollen. Im vergangenen Jahr fanden es viele Bürgerinnen und Bürger schade, dass es

keinen Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz gab. Wir hören die Rufe danach, dass die Stadt nun an die Stelle des aufgelösten Unternehmerbundes treten sollte. Wir sehen das aber nicht so. Wenn das Interesse seitens der Bürgerschaft da ist, dann könnten wir den Weihnachtsmarkt stemmen: Hier könnte eine moderierte Bürgerbeteiligung weiter helfen. Sicher muss man dann auch über einzelne Themen wie beispielsweise die Finanzen reden, aber die SPD sieht die Planung und Durchführung nicht im Bereich der Stadtverwaltung.

Jedes einzelne SPD-Fraktionsmitglied ist vom Stadtspiel begeistert. Dieses Spiel hat es geschafft, dass sich viele Menschen spielerisch begegnen und spielerisch die Geschichte und das Vereinsleben der Stadt kennenlernen. Wir haben das Gefühl, dass diese Veranstaltung einen großen Beitrag für das Gemeinschaftsgefühl leistet. Und so schwer es uns auch fällt, aber auch hier müssen wir uns überlegen, ob die Stadt es vom Arbeitsaufwand überhaupt noch leisten kann, die Planung und Durchführung des Stadtspiels zu übernehmen. Auch hier müssen wir uns Gedanken über die Organisation machen. Daher fordern wir die Stadtverwaltung auf, zeitnah dieses Thema der freiwilligen Aufgaben in das Gremium zur Diskussion zu bringen. Wir müssen alternative Ideen entwickeln, die nachhaltig sind. Nachhaltig für das Gemeinschaftsgefühl der Bürgerinnen und Bürger und nachhaltig was die Kosten und damit die Belastung des Personals sowie des Haushalts betrifft.

Das Thema Nachhaltigkeit haben wir im vergangenen Jahr ausführlich im Rahmen der Erarbeitung der Strategieziele besprochen und in unsere Präambel aufgenommen. Unsere Präambel gibt uns vor, unter welchen Gesichtspunkten wir Entscheidungen treffen müssen – ökologisch und finanziell nachhaltig und immer zum Wohle des Bürgers.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die digitale Daseinsversorgung sein. Die Stadt und ihre Teilorte benötigen ein flächendeckendes Breitbandnetz. Immer mehr kehrt das Streaming in die Haushalte ein. CDs, DVDs bzw. Blu-ray-Disks gehören bereits der Vergangenheit an – der Trend im privaten Haushalt geht immer mehr und immer schneller in Richtung der Online-Bibliotheken. Und das Social Networking mit Facebook, Xing, Instagram und Pinterest gewinnen immer mehr an Bedeutung – privat wie auch in der Arbeitswelt. Industrie 4.0, Online-Handel, digitaler Datentransfer und digitale Kommunikation beherrschen die Arbeitswelt immer mehr. Wenn wir als attraktive Stadt weiterhin bestehen wollen, dann müssen wir in diesem Punkt schnell mehr tun. In Unterriexingen läuft schon einiges – und ich bin froh, dass die Fraktionen hier am Tisch den damaligen Antrag der SPD zum Breitbandausbau unterstützt haben. Aber hier darf es nicht enden. Und das tut es nicht. Mit einem Masterplan, der uns noch vorgelegt werden muss, werden wir auch die digitale Herausforderung bewältigen.

Digital wird auch unsere Gremienarbeit künftig werden. Mit breiter Zustimmung wird ein Antrag der SPD-Fraktion im Jahr 2018 umgesetzt werden – der Start der Pilotphase, Gemeinderatsvorlagen ausschließlich digital zu empfangen und zu bearbeiten. Durch die Nutzung von Tablets werden wir dann auch flexibel arbeiten können. Die Berge von Papier werden nach und nach aus unserem Alltag verschwinden. Eine Entscheidung, die



nicht nur ökologisch sinnvoll sondern auch finanziell nachhaltig ist. Hierfür bedanken wir uns bei den Gemeinderatskolleginnen und –kollegen für die Unterstützung unseres Antrags.

Einen letzten Punkt möchten wir hier noch ansprechen –unsere städtische Entwicklung. Wir wissen, dass ein neuer Flächennutzungsplan und ein Sportstättenbedarfsplan erarbeitet werden. Dem Ergebnis wollen wir nicht vorgreifen. Aber auf zwei Punkte wollen wir nicht verzichten: Unsere Kinder sollen schwimmen lernen und Schwimmen soll Sport bleiben. Finanziell ist es sicherlich nicht sinnvoll, wenn wir das jetzige Stadtbad teuer sanieren oder an einem anderen Standort alleine ein neues Stadtbad bauen. Und wenn wir ehrlich sind, wir könnten es uns momentan und in nächster Zukunft gar nicht leisten. Aber wenn es eine Gemeinde alleine nicht kann, dann können es vielleicht mehrere gemeinsam. Die Stadt Asperg steht vor dem gleichen Problem. Das Lehrschwimmbecken wurde dort aus finanziellen Gründen geschlossen. Der Wunsch und der Bedarf sind dennoch da. Und so wie ich einige Gemeinderäte und den neu gewählten Bürgermeister, Herrn Eiberger, verstanden habe, ist eine interkommunale Lösung nicht auszuschließen. Aber auch das Klinikum und die Ortema haben sicher Bedarf, ein Schwimmbecken mehr für mögliche Rehabilitationsmaßnahmen zu haben. Daher bitte ich Sie, Herr Bürgermeister Kürner, in diesem Jahr erste Gespräche mit der Stadt Asperg und mit dem Kreis zu führen, mit dem Ziel, ein interkommunales Schwimmbad zu bauen und zu betreiben. Und wenn uns ein öffentlicher Badebetrieb wichtig ist, dann haben wir auch nichts dagegen, einen zusätzlichen privaten Betreiber ins Boot zu holen. Mehrere Schultern werden dieses Vorhaben eher realisieren können als einer allein. Und einer muss den ersten Schritt wagen – und das sollten wir sein.

Die SPD-Fraktion möchte sich bedanken. - Für die Anregungen der Bürgerschaft, die sich mit ihren Ideen für eine lebens- und liebenswerte Stadt einsetzen. Bei der Stadtverwaltung, die die Wünsche und Ziele umsetzen muss – und uns als Gremium auch das eine oder andere Mal aushalten muss. Ganz großen Dank auch für die Realisierung eines Anliegens, das im vergangenen Jahr in unserer Haushaltsrede aufgeführt wurde: Die Realisierung der besseren Überquerung der Schillerstraße, im Kreuzungsbereich zum Schnelltörl und Am Mühlberg.

Bedanken wollen wir uns bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihre Steuern und ihren Spenden das Gemeinwesen der Stadt bereichern. Bei allen, die sich im Arbeitskreis Asyl engagieren und bei der Integration helfen, die für die Menschen da sind, die vor Krieg, Armut, Verfolgung und den Auswirkungen des Klimawandels flüchten müssen.

Wir bedanken uns bei der Freiwilligen Feuerwehr, die einen harten Job löblich meistert. Mit dem Brand im Gerbergäßle hatten sie im Jahr 2017 einen der furchtbarsten Einsätze in der Geschichte der Markgröninger Feuerwehr. Diese Tragödie war ein schwerer Schlag für die Familien der Opfer und für die gesamte Bevölkerung unserer Stadt.

Wir bedanken uns bei allen Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern, sowie bei allen sozialpädagogischen Kräften für ihre Arbeit, unsere Kinder und Jugendliche zu bilden und zu betreuen.

Wir bedanken uns bei allen engagierten Jugendlichen, die im neu gewählten Jugendbeirat ihre Interessen vertreten. Ihn sollten wir noch stärker unterstützen, damit die Jugendlichen bei uns in der Stadt auch eine angemessene Stimme bekommen.

Wir bedanken uns bei dem alten und neuen Seniorenrat für ihre Arbeit, die Interessen der Senioren zu vertreten und wichtige Punkte in der Öffentlichkeit anzusprechen.

Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürgern, die sich in Vereinen oder gemeinnützigen Organisationen zum Wohl der Gemeinschaft in unserer Stadt engagieren.

Die SPD bedankt sich bei allen Ratskolleginnen und -kollegen, bei Ihnen Herr Bürgermeister Kürner und bei der Spitze der Verwaltung für zahlreiche konstruktive Diskussionen, harte Verhandlungen und lange Abende an diesem Tisch, mit dem Ziel, immer für das Wohl der Bürger des Stadtgebiets Markgröningen, Unterriexingen, Schönbühlhof und Talhausen sowie im Bereich der Klinik und des Behindertenheims da zu sein.

Meine Damen und Herren, es liegt an uns, die Zukunft zu gestalten. Es liegt an uns, welche Welt wir unseren künftigen Generationen hinterlassen wollen. Ich habe letztens von einer Arbeitskollegin gehört, dass wir den Punkt des „no returns“ bereits überschritten haben. Die Markgröninger SPD ist anderer Meinung. Wir dürfen unseren Optimismus für eine bessere Zukunft nie verlieren. Aber dann müssen wir auch mutig und beherzt handeln. Und zwar jetzt! Für uns und für unsere Nachkommen. - Packen wir´s an – für Markgröningen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!